

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**87. Anon. 1911. "Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer." [Central Information Bureau for Emigrants]. *Deutsche Kolonialzeitung* 28, p. 269.**

Statistics of inquiries about emigration to colonies for the first quarter 1911. Total inquiries 7698, for Samoa 83, for German New Guinea 57, for Carolines etc 24.

---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

voransichtlich pro Jahr eine Steigerung von etwa 10% aufweisen. Daraus wird sich folgende Schätzung ergeben:

1911 . . .	100 000 t,
1912 . . .	110 000 t,
1913 . . .	121 000 t,
1914 . . .	133 000 t,
1915 . . .	146 000 t.

Würde nun auch hiervon zum zuletzt genannten Zeitpunkt der Öfen etwa 100 000 t liefern können, so wäre damit doch noch kein Preissturz verbunden, da Brasilien sehr viel teurer produziert und als Lieferungsfaktor nicht ausgeschaltet werden kann. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man 2 sh 6 d als niedrigste Grenze für eine Reihe von Jahren ansieht. Inzwischen kann sich der Konsum natürlich sehr viel rascher ausdehnen und mit einem Sinken der Preise ist dieses nicht anzunehmen.

Für die Kautschukplantagen unserer Kolonien sind solche Berechnungen von besonderem Interesse, da mit Ausnahme von Plantagen Deutsch-Ostafrikas unsere Kautschukanlagen (Kamerun, Samoa) erst in einigen Jahren produzieren werden.

Dr. C. R. Hennings.

## Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer

in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hat im ersten Vierteljahr 1911 (1. Januar bis 31. März) in 5214 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 4031 Fällen schriftliche und in 1183 Fällen mündliche.

Beantwortet wurden insgesamt 7698 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungs-Gebiete. Davon bezogen sich 4031 auf die Deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1562, Deutsch-Ostafrika 844, Kamerun 323, Logo 277, Samoa 88, Deutsch-Neuguinea 57, die Carolinen, Palau und Marianen 24, Kiautschou 37 usw.

Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Argentinien mit 763 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 570, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 447, Kanada mit 284, Mittel-Brasilien mit 150, Chile mit 102, Brasilien im allgemeinen mit 100, Queensland mit 88, Paraguay mit 55, Uruguay mit 51, Bolivien und Britisch-Südafrika mit je 46, England mit 42, Peru mit 36, Mexiko und Rußland mit je 32, Neu-Seeland mit 31, Niederländisch-Indien mit 26, China mit 25, Britisch-Indien und Frankreich mit je 23, Oesterreich-Ungarn mit 21, Venezuela mit 18, Aegypten und die Asiatische Türkei mit je 17, Neu-Südwaes mit 15, Japan und Victoria mit je 13, die Schweiz mit 12 und Rumänien mit 11. Der Rest verteilt sich auf Costarica, Columbien, Ecuador, Guatemala, Honduras, Kuba, Nicaragua, Nord-Brasilien, Panama, Zentral-Brasilien, Abessinien, Alger, Belgisch-Kongo, Französisch-Westafrika, Britisch-Ostafrika, die Goldküste, die Kanarischen Inseln, Libeña, Madeira, Marokko, Portugiesisch-Ost- und Westafrika, Tripolis, Tunis, Sansibar, Französisch-Indien, Persien, die Philippinen, Siam, Sibirien, Süd-Australien, Tasmanien, West-Australien, die Sandwich-Inseln, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Italien, Montenegro, die Niederlande, Schweden, Serbien, Spanien usw. usw.

Es gibt somit kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären.

Von den 3307 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 426 weniger als 20 Jahre, 2134 zwischen 20 und 30, 546 zwischen 30 und 40, 177 zwischen 40 und 50, und 24 über 50 Jahre alt, und von den 3994 Fragestellern, die Angaben über ihren Personenstand machten, waren 2937 ledig, 1036 verheiratet und 21 verwitwet.

Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten sich 481 als mittellos, während über 1500 zum Teil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 59 über 10000 M, 38 über 15000 M, 34 über 20000 M, 21 über 25000 M, 21 über 30000 M, 16 über 50000 M, 5 über 60000 M, 11 über 100000 M usw. bis zu 175000 M hinauf.

Von den Anfragen kamen aus Preußen 3232, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1444, aus der Rheinprovinz 371, Schlesien 252, Hannover 202, Westfalen 191, Sachsen 184, Schleswig-Holstein 132, Hessen-Nassau 120, Ostpreußen 111, Pommern 90, Westpreußen 68 und Polen 63.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Sachsen mit 387, es folgen Bayern mit 330, Baden mit 209, Württemberg mit 176, Hamburg mit 166, Posen mit 58, Elsaß-Lothringen mit 61, Braunschweig mit 57, das Großherzogtum Sachsen mit 35, Oldenburg mit 33, Mecklenburg-Schwerin mit 31, Bremen und Anhalt mit je 21, Ruß j. L. mit 16 usw.

Aus den deutschen Kolonien kamen 12 Anfragen, aus dem Auslande 301, davon 157 aus Oesterreich-Ungarn, 46 aus der Schweiz, 13 aus Frankreich, 13 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 12 aus Rußland usw.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

## Die Tierwelt des Kilimandscharo.<sup>1)</sup>

In der Nummer 11 dieser Zeitschrift wurde kurz angezeigt, daß Joeben ein drei starke Bände umfassendes, mit 87 Tafeln ausgestattetes Werk die Presse verlassen hat, welches die Ergebnisse der von Prof. Dr. Ingve Sjöstedt im Jahr 1905—1906 ausgeführten zoologischen Kilimandscharo—Meru-Expedition bringt. Als einem der Erforscher der Pflanzenwelt des Schneeberges sei es mir gestattet, hier noch einmal auf dieses Werk zurückzukommen und mich etwas ausführlicher über seinen Inhalt zu verbreiten. Die außerordentliche Bedeutung, welche Sjöstedts in überraschend kurzer Zeit erschienener, mit Unterstützung der schwedischen Akademie der Wissenschaften herausgegebener Bericht zu beanspruchen hat, und die Erwägung, daß er des hohen Preises wegen nur wenigen zugänglich ist, wird mein Vorhaben gerechtfertigt erscheinen lassen.

Es werden in dem Werk 4300 Tierarten aufgezählt, die Sjöstedt vom Kilimandscharo und Meru in Belegexemplaren heimgebracht und dem Stockholmer Reichsmuseum zugeführt hat. Mehr als 1400 davon werden als für die Wissenschaft neu beschrieben und teilweise abgebildet. Allen zur Abhandlung kommenden Tierfamilien, deren Bearbeiter sich der deutschen, französischen, englischen und lateinischen Sprache bedienen, ist ein Abschnitt angehängt, welcher über das Vorkommen vom Expeditionsleiter nicht wiedergefundener, aber von anderen bereits festgestellter und in der Literatur erwähnter Arten Aufschluß gibt. Rechnet man diese hinzu, so ergibt sich, daß vom Kilimandscharo und Meru zurzeit bekannt sind: 95 verschiedene Säugetiere, 496 Vögel, 56 Reptilien, 17 Batrachier (Kröten und Frösche), 18 Fische, 71 Mollusken, etwa 1330 Käfer, 495 Hymenopteren (Ameisen, Bienen, Wespen), 537 Schmetterlinge, 360 Dipteren (Fliegen und Mücken), 429 Hemipteren (wanzen und Cicaden), 282 Orthopteren (Heuschrecken), 141 Neuropteren (Libellen) und 23 sonstige, im ganzen also rund 3600 Insekten. Dazu kommen 35 Tausendfüßler, 229 Storpione und Spinnen, etwa 20 Krustentiere und 19 Würmer. Alles in allem hat danach bisher die zoologische Erforschung des Gebiets rund 4700 Tierarten erbracht, von denen nur gegen 400 nicht auch von Sjöstedt gesammelt wurden. Selbstverständlich stellen diese Zahlen noch bei weitem nicht die Gesamtafauna des Kilimandscharo und seines Nachbarberges dar — von den nur mikroskopisch wahrnehmbaren und noch ganz unbekanntem Geschöpfen überhaut abgesehen —, aber sie lassen doch erkennen, in welcher erstaunlichen Mannigfaltigkeit die Tierwelt hier vertreten ist. An höheren Pflanzen, schähe ich, werden aus demselben, etwa die Größe des Ganzes ausmachenden Teil Deutsch-Ostafrikas, erst wenig mehr als 3000 aufgenommen worden sein.

Der Reichtum der Fauna und Flora hängt naturgemäß damit zusammen, daß wir es mit Bergen zu tun haben, die auf engstem Raume alle Klimazonen der Erde vereinen, die, vom Fuße zu den Gipfeln aufsteigend, heiße, trockene Steppen, von zahlreichen Bächen und fließendes, tropisches Kulturland, feuchtwarmen Regenwald, alpine Matten und arktische, fast vegetationslose Flecken- und Schneefelder übereinander gelagert zeigen. Alles das hat eine bewundernswerte Vielseitigkeit der Erscheinungen im Gefolge, und ihr Studium bringt Ergebnisse hervor, die eine ganz besondere Beachtung darum verdienen, weil sie nicht bloß den Tier- oder Pflanzensystematiker, nicht allein also den Gelehrten interessieren, der das Ziel seiner Mühen im Unterscheiden von Formen und Gestalten erkennt. Sie sind vor allem auch für den Geographen von höchstem Wert. Ich hebe nur zwei von diesen Ergebnissen heraus. Sjöstedt kann auf Grund seiner Sammlungen feststellen, daß an der Nordwestecke des Kilimandscharo, die ja auch für den Geologen und Alpinisten ganz besondere Verhältnisse darbietet, zwei Faunengebiete verschiedener Natur aufeinanderstoßen, die eine, von Parensamkaragepräge, den ganzen Kilimandscharo, die Strecken unterhalb der südöstlichen und südlichen Teile des Meru und seine Kulturzone, die andere, von Sidangepräge, den übrigen Meru mit den Steppen im Westen, Norden und Nordosten umfassend. Das zweite, was er unterstreicht, ist der nordische, europäisch anmutende Charakter ganzer Tiergruppen auf den bei 3000 Meter und höher

<sup>1)</sup> Prof. Dr. Ingve Sjöstedt-Stockholm: Zoologische Kilimandscharo—Meru-Expedition 1905—1906.